

Selbsthilfe: Projekt mit schwierigen Jugendlichen

Ihr Leben ist ohne Perspektive

Hofheim. Die Selbsthilfe im Taunus (SiT) besinnt sich auf ihre Anfänge und möchte jetzt mit ähnlichen Mitteln wie zu ihren Anfangszeiten die Süchtigen nun die Jugendlichen ansprechen, die eigentlich für niemanden mehr ansprechbar sind. Gemeint sind Jugendliche, die ohne irgendeinen Schulabschluss einem Leben ohne Perspektive entgegensehen. „Viele haben einen Migrationshintergrund“, beschreibt SiT-Chef Bernhard Fielenbach politisch korrekt, was man im üblichen Sprachgebrauch als „Ausländer“ bezeichnet, selbst wenn die Familie möglicherweise schon in der dritten Generation im Lande ist und längst die deutsche Staatsangehörigkeit hat. Vielen Jugendlichen dieser Gruppe mangelt es – auch Deutschen – an ausreichenden Sprachkenntnissen, um damit an Schulbildung, Ausbildung, Job und Zukunft. Viele hängen rum, langweilen sich, roتنen sich in mehr oder weniger lockeren Streetgangs zusammen und werden kriminell, weil sie zum einen Geld brauchen und zum anderen nichts Besseres zu tun haben.

Dieser Tendenz will die SiT nun mit konkreten Angeboten entgegenwirken. Ziel sei es, so Fielenbach, dass sich die Jugendlichen „mit künstlerischer Arbeit und kreativen Ausdruckformen“ besser selbst kennenlernen sollen. In einer Künstlerwerkstatt beispielsweise könnten Jugendliche erste positive Erlebnisse durch Arbeit entwickeln, erstmals Anerkennung bekommen und so langsam eine Perspektive auch für ein berufliches Leben entwickeln.

„Der Ansatz stammt aus Paris“, erzählt Fielenbach, „aus den Randbezirken der Stadt, wo die meisten Menschen mit Migrationshintergrund leben.“ In diesen oft mit Marokkanern und Algeriern mit französischem Pass vollgestopften Gettos der Großstädte garte es so lange unter den Jugendlichen, bis sich die aufgestaute Wut vor einigen Monaten in wochenlangen Straßenschlachten entlud. Zwar ist Deutschland wohl von solchen Exzessen noch weit entfernt, aber mehr oder weniger gefestigte Strukturen wie in französischen Gettos haben sich auch in Deutschland längst gebildet.

Die will die SiT nun aufbrechen. Dazu brauche man, weiß Fielenbach, wie vor Jahren in der Drogenszene, zum einen bekannte Leute aus der Szene, zum anderen viel Geduld. Fielenbach beschreibt es mit den Anfängen der SiT: Erst als ein in Frankfurt berühmt-berüchtigter Junkie bei der SiT clean wurde, habe sich in der Szene herumgesprochen – was der kann, können andere auch.

Beim neuen Projekt denkt die SiT nicht nur an die ernsthafte Arbeit der

Jugendlichen mit Malerei, Musik, Tanz und Theater, sondern auch an ein Szenario, in der sie ihre eigene Musik, ihre eigene Kultur und ihr eigenes Leben darstellen können. Dafür werden noch Sponsoren gesucht. Die Stadt ist übrigens schon mit im Boot. Anlaufpunkt für die Jugendlichen soll das Café Flot werden.

Ein Auftakt wird am Samstag, 16. September, mit dem Afrikanischen Straßenfest vor dem Café Flot in der Hauptstraße gemacht. Von 11 bis 20 Uhr ist dort Programm, es sind die Djembe-Trommelgruppe Ismael Seck und Les Ismaelis (15.45 bis 16.45 Uhr) und Aziz Kuyateh und Friends (14.30 bis 15.30 Uhr) zu hören. Es gibt afrikanisches Essen, Händler mit afrikanischen Waren und für Kinder einen Trommelworkshop.